

26. Sonntag im Jahreskreis

29. September 2024

ERNTEDANKFEST



Wäre das Wort

DANKE

*das einzige Gebet,
das du je sprichst,
so würde es genügen.*

*Meister Eckhart (1260 - 1327),
deutscher Mystiker und Provinzial der Dominikaner*

Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Wenn wir auf unser Leben schauen, müssen wir zugeben, dass wir uns glücklich schätzen können, weil wir alles haben, was wir zum Leben brauchen. Da sind Menschen, die uns wichtig sind, die sich um uns kümmern. Da gibt es immer wieder Dinge, die unseren Alltag erleuchten. Wir wollen den Blick auf das Gute, das wir täglich erfahren, vertiefen und DIR, unserem Gott, heute danken für die Schönheit und die reichen Gaben der Schöpfung und die vielen Hände, die damit bis zur Ernte und in der Produktion beschäftigt sind.

Kyrie

Herr, voll Freude können wir jedes Jahr feststellen,
dass du in deiner Güte für uns sorgst.
Wir aber sind oft zu stolz, um uns das einzugestehen.
Herr, erbarme dich.

Herr, wir lassen uns nichts abgehen in unserem Leben,
wir haben meist alles, was wir brauchen:
und nur allzu leicht vergessen wir die Hilfsbedürftigen neben uns.
Christus, erbarme dich.

Herr, oft kommen wir zu dir
und bitten dich um Hilfe, wenn wir keinen Ausweg sehen.
Doch in guten Zeiten vergessen wir sehr leicht, zu danken.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Herr, wir erkennen staunend und dankbar, wie reich du uns dieses Jahr wieder gesegnet hast. Du lässt uns säen und ernten, arbeiten und genießen, forschen und finden, planen und verwirklichen!
Wir danken dir für die Ernten auf allen Gebieten: Für den Ertrag auf den Feldern, für neue Erkenntnisse und menschliches Reifen;
Für alles, was uns Freude bereitet, für den Reichtum menschlicher Liebe und was unser Leben erfüllt. Das alles ist nicht selbstverständlich.
Deshalb wollen wir DIR danken, von dem alles Gute herkommt.
Amen.

Lesungen

Röm14, 17-19 und Jak3,16-18

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer.

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, es ist vielmehr Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Denn wer Christus so dient, wird von Gott anerkannt und ist bei den Menschen geachtet.

Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau der Gemeinde beiträgt.

Und im Jakobusbrief (3, 16-18) heißt es:

Die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedlich, freundlich, gehorsam. Sie ist voll Erbarmen und reich an guten Früchten.

Sie ist unparteiisch und heuchelt nicht.

Wo Frieden herrscht, wird von Gott für die Menschen, die Frieden stiften, die Saat der Gerechtigkeit ausgestreut.

Ja, die Weisheit ist friedlich, freundlich und gehorsam.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 6,24-35

Aus dem hl. Evangelium nach Johannes.

Als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger dort waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafarnaum und suchten Jesus. Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hierher gekommen? Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch aber auch um die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird. Da fragten sie ihn: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen? Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. Sie entgegneten ihm: Welches Zeichen tust du, damit wir es sehen und dir glauben? Was tust du? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Mein Vater gibt euch das wahre Brot.

Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben. Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot!

Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von P. Ferdinand Karer

Heute feiern wir das große Fest des Dankens. Und DANKE sagen wir dort, wo etwas passiert ist, was wir nicht einfach selbst gemacht haben.

Danke sagen wir, wo etwas Gutes passiert ist. Wir alle können uns nur bemühen. Ob etwas gelingt, hängt letztlich nicht von uns ab. Vieles im Leben ist Geschenk. Und dafür wollen wir besonders heute DANKE sagen. Ein DANK für die Ernte, für die Ernte auf den Feldern und für die Ernte in vielen Lebensbereichen.

Als Kind aus einem Innvierter Bauernhof kenne die harte Arbeit in der Landwirtschaft. Da wird der Boden vorbereitet, gesät, Pflanzen gesetzt, hofft auf günstiges Wetter und der Ertrag variiert. Einmal gut, einmal weniger gut. Und das ist letztlich die Erfahrung in zahlreichen Bereichen unseres Lebens: Vieles im Leben liegt nicht in unserer Hand, ist nicht einfach machbar.

Ich muss Ihnen heute eigentlich ein sehr einschneidendes Erlebnis aus meiner Kindheit erzählen. Mein Vater und der Volksschuldirektor haben beschlossen, dass ich nach Schlierbach ins Internat komme, um ein Gymnasium besuchen zu können. Das war damals von zuhause aus bustechnisch nicht möglich. Und damals mussten alle, die auf ein Gymnasium gehen wollten, eine Aufnahmeprüfung machen.

Unter anderen Beispielen war in Mathematik folgende Aufgabe zu bewältigen: Ein Bauer hat 14 Hektar Weizenfelder und erntet so und soviel Tonnen Getreide. Die genau angegebene Zahl weiß ich nicht mehr. Dann kauft er fünf Hektar dazu. Wie viele Tonnen erntet er dann im nächsten Jahr? Und ich war verzweifelt: Wie soll ich das rechnen? Ich weiß nicht, wie viel es im kommenden Jahr regnen wird, kommt noch einmal ein Spätfrost, wieviel Sonnenstunden gibt es. Und ich dachte mir in meiner Verzweiflung, da habe ich in der Volksschule irgendwas nicht gelernt. Man kann, so mein kindliches Denken damals, also ausrechnen, wie die Ernte im kommenden Jahr aussehen wird. Wie soll das gehen? Ziemlich zerknirscht war ich da, weil ich eigentlich wusste, dass der Ertrag jedes Jahr anders ausfällt. Als die Prüfung vorbei war und ich in den riesigen Gängen des Stiftes wartete, und dann meinen Vater und den VS-Direktor, der damals auch mit war, weil er ein Abgänger dieser Schule war, kommen sah, habe ich mich in einer Fensterlaibung der dicken Stiftsmauern versteckt und mir gedacht: Du bist ein ziemlicher Versager. Ich glaube, ich hatte ziemlich feuchte Augen. Natürlich hätte ich diese einfache Schlussrechnung lösen können, wenn ich nicht gewusst hätte, dass der Ertrag der Ernte im Vorhinein zu berechnen nicht möglich ist.

Es ist trotzdem gut gegangen, denn irgendwann hat es geheißen: Alle sind aufgenommen.

Und ich war ziemlich froh. Sehr schnell wusste ich aber auch, dass dieses Rechenbeispiel mit der Wirklichkeit gar nichts zu tun hat.

Und es ist so: Unser Leben lässt sich nicht berechnen, wie sich auch die Ernte nicht berechnen lässt.

Wir haben im Leben vieles nicht im Griff. Und dürfen letztlich nichts als selbstverständlich abtun. Leben ist und bleibt eine Gabe, ein Geschenk. Und wir dürfen immer wieder ernten.

Ein Freund sagte mir, als ich als Direktor in Dachsberg in Pension ging: Sieh nicht die abgeernteten Felder, sondern all das, was in deiner Scheune liegt. Die ist doch gut gefüllt. All die Kinder und Jugendlichen, die du begleitet hast, denen du immer wieder zur Seite gestanden bist. Das ist doch ein besonderer Schatz in deiner Scheune.

Und ich denke heute an diesem Erntedankfest an die vielen Taufen und Hochzeiten in diesem Jahr, die ich hatte und auch einen beachtlichen Teil meiner Scheune füllen.

Da sind junge Eltern, die ihr Kind in Händen halten. Und da sind Gefühle, die nicht beschrieben werden können, die ganz einfach vom Geheimnis des Lebens ein Zeugnis ablegen. Wenn da junge Mütter, junge Väter ihr Kind in ihren Armen halten, dieses Kind ansehen, dann spüre ich ganz intensiv, dass vieles im Leben nicht einfach machbar ist. Man ist ganz einfach von diesem Geschenk Leben überwältigt. Und wenn es dann die Offenheit gibt, dieses Kind mit der Taufe in die Obhut Gottes zu geben, dann kann das Leben auch zu einem großen ERNTEDANK werden. Es ist der Dank verbunden mit der Bitte, dass ein Gott dieses junge Leben begleite, und wir fähig sind, die Begleitung auch annehmen zu können.

In der Lesung hörten wir:

Es geht um Gerechtigkeit, Friede und um Freude im Hl. Geist.

Ja, und in welchem Geist handle ich?

Ist es der Geist, der vereint, Menschen verbindet, Freude im Leben zulässt, das Leben immer wieder auch als großes Geheimnis und Geschenk sieht, oder ist es der Geist, der trennt, verachtet, im Nächsten den Gegner sieht und Vieles schlechtredet, so dass im Leben eigentlich keine Freude, kein Staunen mehr Platz hat.

In welchem Geist lebe ich?

Sehe ich die abgeernteten Felder oder auch das, was in meiner Scheune liegt.

Ja, die Weisheit in unserem Leben liegt im Frieden, in der Freundlichkeit und im Gehorsam, wie es in der Lesung heißt. Und Gehorsam meint, dass wir immer wieder im Guten aufeinander hören.

Ja, in welchem Geist handle und lebe ich?

Im Evangelium hörten wir:

„Müht euch aber auch um die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird. ... Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“

Es gibt im Leben mehr als unsere Fakten, jeder von uns hat auch seine Geschichte, und die Geschichte ist wiederum mehr, als wir rein faktisch benennen können, es geht da um etwas, was nicht beschreibbar, aber erlebbar ist.

Jesus sagt einmal: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“*

Und dieses Wort Gottes will LEBEN. Dieses Wort Gottes will, dass ich in den großen Erntedank auch mein Leben als „Kind Gottes“ einbringe. Als Kind Gottes trage ich in meiner Seele einen göttlichen Keim. Und dieses Göttliche in mir kann ein großer Segen für meine Mitwelt sein oder werden. Und dieses Göttliche in mir kann ich auch Menschlichkeit nennen. Es geht im Leben um Menschwerdung.

Die Menschlichkeit nimmt die Menschen mit auf den Weg.

Die Menschlichkeit ist das Brot, das der Welt Leben gibt. Es ist das Wort, das uns aufbaut. Das Wort, das wir einander im Guten schenken.

Und da müssen wir freilich immer wieder über den eigenen Schatten des Geistes, der verneinen will, springen.

Es ist der Geist der Bescheidenheit, der letztlich Fragen nach dem Leben stellt.

Der überhebliche Geist gibt vor, alles zu wissen. Für den ist das Leben eine einfache Schlussrechnung, die letztlich nie zu einem lebenserfüllenden Ergebnis führen wird. Deswegen wird er auch nie glücklich sein können. Wir wissen nicht, wie viel Sonnenstunden es geben wird, wir wissen nicht, wieviel es regnen wird.

Wir können aber immer wieder staunen, so wie Eltern, die ihr Kind in den Händen halten und ganz einfach DANKE sagen für das Leben, das letztlich immer Geschenk ist.

Fürbitten

Du Gott, Schöpfer und Erhalter der Welt. Du hast uns bestellt zu Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen deiner Welt. Wir rufen zu dir:

- Wir beten für Menschen, deren Ernte gefährdet ist oder gar ausfällt. Lass sie die Solidarität u. Großzügigkeit derer erfahren, die reich ernten dürfen.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für alle in der Landwirtschaft Tätigen, für alle, denen wir es verdanken, dass unsere Tische reichhaltig und gesund gedeckt sind.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für Menschen, die im sozialen Bereich säen, in Kindergärten, Heimen, in Schulen und sich manchmal allein fühlen. Lass sie Zuspruch, Geduld und Gelassenheit erfahren.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für Landwirte, die zunehmend unter Preisverfall und der Geringschätzung von Lebensmitteln leiden – auch aufgrund unseres Überflusses. Lass sie Unterstützung von Politik und Verbrauchern erfahren.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für unsere lieben Verstorbenen:
Lass sie ruhen in deinem ewigen Frieden.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, du sorgst für uns wie ein guter Vater und eine liebende Mutter. Aus deiner Hand kommt alles Leben. In Dankbarkeit für all deine guten Gaben loben und preisen wir dich durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Schlussgebet

Guter Gott,
gib uns Mut zur Liebe,
denn sie ist nötig.
Gib uns die Weisheit füreinander zu leben,
in der Bereitschaft, miteinander zu teilen,
in der Sorge für die Menschen, denen das Nötigste fehlt.
Gib uns einen klaren Sinn, damit wir dankbar
auf die schauen können, die uns Vorbilder
im Glauben und im Leben sind/waren,
die so viel Gutes bewirkt haben und
ermutige uns, selbst zu so einem Vorbild
zu werden.
Gib uns den Mut,
dich und deine Frohbotschaft zu bezeugen,
in Wort und Tat.
Amen.

Segensbitte

Lass uns alle Kräfte einsetzen,
um mitzubauen,
mitzutragen,
mitzuhelfen,
dass der Geist deiner Liebe
mehr und mehr spürbar wird,
und wir dankbar dir entgegengehen.
So segne uns auf unserem Weg.
Amen.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl
Titelbild: Bild von Markus Spiske auf unsplash.com | **Predigt:** P. Ferdinand Karer | **Kyrie:** Predigtforum.com
Einleitung, Schlussgebet u. Segensbitte: Mag. Maria Traunmüller MA | **Fürbitten:** Ortsbauernschaften
Gebete, Bibelfexte: Vom Tag, Lektionar I 2020 © 2020 staeko.net